



Entwicklungsstudie Hötting West - Kranebitten - Harterhofplateau
Kooperatives Planungsverfahren
Information über den aktuellen Planungsstand am 6.10.2016

Ziele für den heutigen Abend

- Information über den aktuellen Planungsstand
- Vertiefungsmöglichkeit, Kommentare
- Klarheit, wie es weitergeht

Ablauf

- | | |
|---|--------------------|
| 1. Informationsteil | 19.00-19.45 |
| <ul style="list-style-type: none">• Begrüßung und Einführung• Präsentation der Planungsvorschläge | |
| 2. Ausstellungsteil | 19.45-20.20 |
| <ul style="list-style-type: none">• Vertiefung, Details, genauere Auskünfte | |
| 3. Zusammenschau, Ausblick | 20.20-21.00 |
| <ul style="list-style-type: none">• Kurze Berichte von den 4 Ausstellungsinselfn• Diskussion• Weiteres Vorgehen | |

Rückblick auf die Veranstaltung am 2.10.2014

4 Fragen:

- (1) Was gefällt mir an den Vorschlägen des Planerteams? - Zustimmung
- (2) Was gefällt mir an den Vorschlägen des Planerteams nicht? - Ablehnung
- (3) Was fehlt noch?
- (4) Gibt es sonst noch Anmerkungen, die ich festhalten möchte?

Zustimmung

- Vorschläge zum öffentlichen Verkehr und zum nicht motorisierten Verkehr
- Die Information und Einbeziehung der BürgerInnen
- Erhaltung der Birnbaumallee
- Vorschläge zum Lohbach

Rückblick auf die Veranstaltung am 2.10.2014

Ablehnung, Skepsis

- Vereinssportplatz beim Altersheim
- Es soll kein „Ghetto“ entstehen
- Die Vorschläge zu den Entwicklungsräumen 3 und 4
- Die vorgesehene Dichte und die zu erwartende MIV-Zunahme

Was fehlt noch

- Verkehrskonzept, Aussagen / Maßnahmen zu Flughafen, Lärm, Park & Ride, Garagen, Kurzparkzone
- Präzisierungen und Vorschläge zu Kranebitten
- Detailliertere Aussagen / Maßnahmen zum Lohbach / Amphibienschutz
- Vorschläge zu Fitness, Sport, Freizeit; Badesee
- Einbettung in eine gesamtstädtische Strategie

INHALT

- Auszug Studie 2014
- Städtebauliche Grundstruktur
- Naturschutz und Kulturtechnik
- Freiraum
- Verkehr
- Städtebauliche Programmierung
- Städtebaulicher Testentwurf

AUFTRAGGEBER

INNS' BRUCK PRISMA

Landeshauptstadt Innsbruck
PRISMA, Zentrum für Standort- und Regionalentwicklung

AUFTRAGNEHMER

ROSINAK & PARTNER
Ziviltechniker GmbH

KU E S S
R I E P L
R I E P L
ARCHITEKTEN

D\|D landschaftsplanung

IN APLAN
WASSER & UMWELT

Städtebau
Architekten Kuess
6900 Bregenz, Ehregutaplatz 8

Riepi/Riepl
4020 Linz, OK-Platz 1A/ Darnetzstraße 38

Verkehr
Rosinak & Partner Ziviltechniker GmbH
1050 Wien, Schloßgasse 11

Landschaftsplanung
DnD landschaftsplanung ZT KG
1070 Wien, Lindengasse 56/2/20

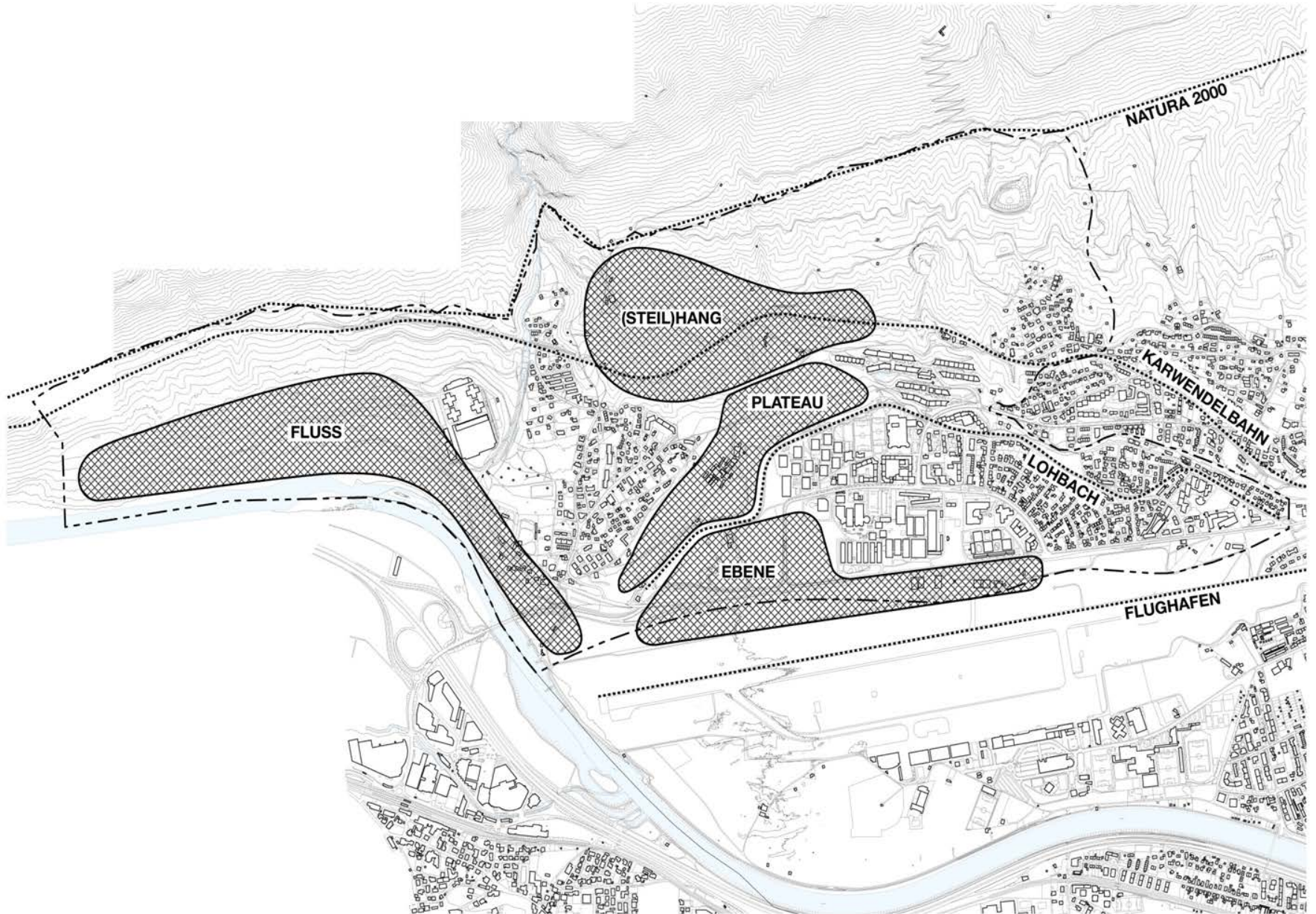
Kulturtechnik
Wasser & Umwelt
6020 Innsbruck, Kochstraße 1

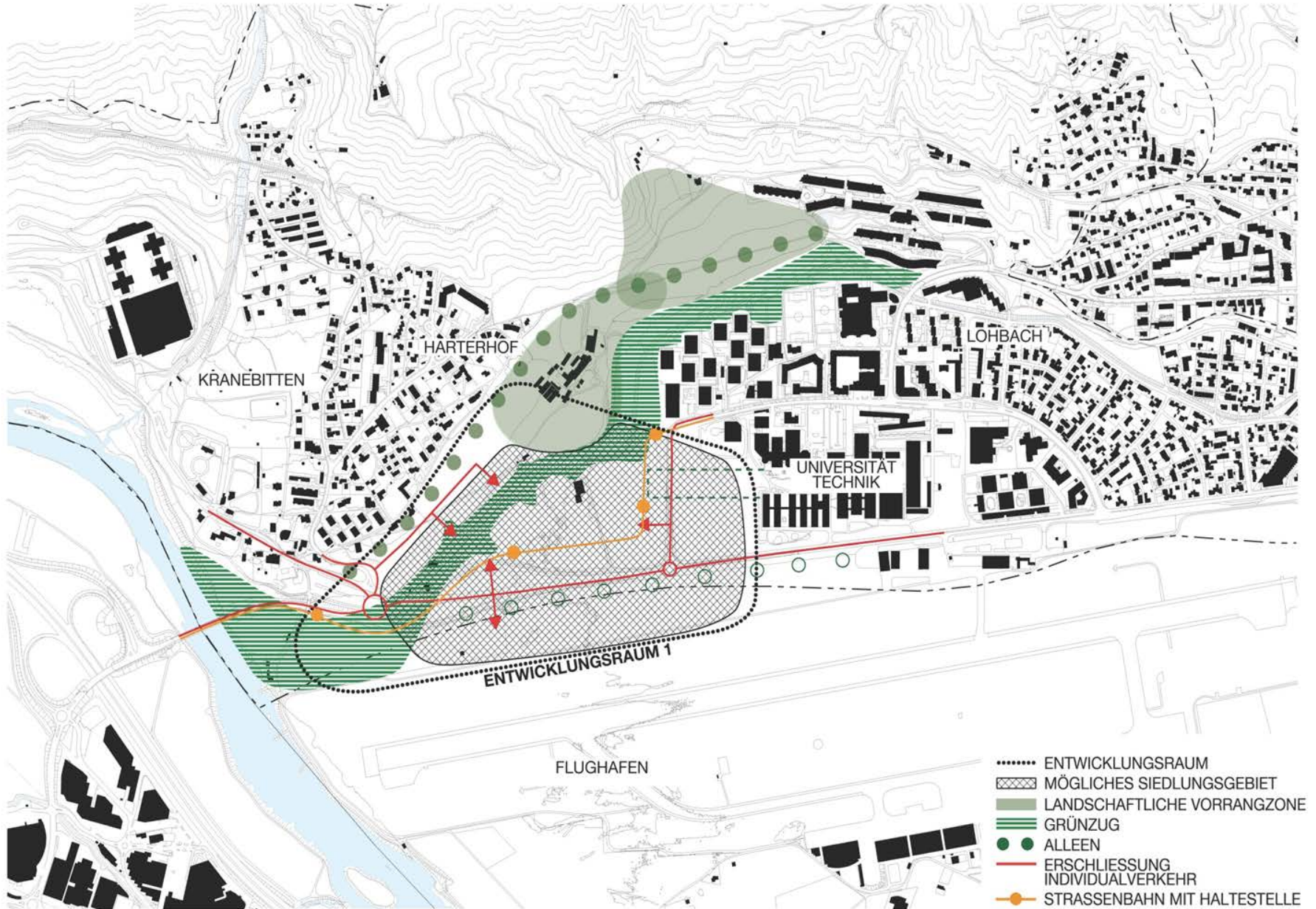
Naturschutz
Naplans
6444 Längenfeld, Winklen 201

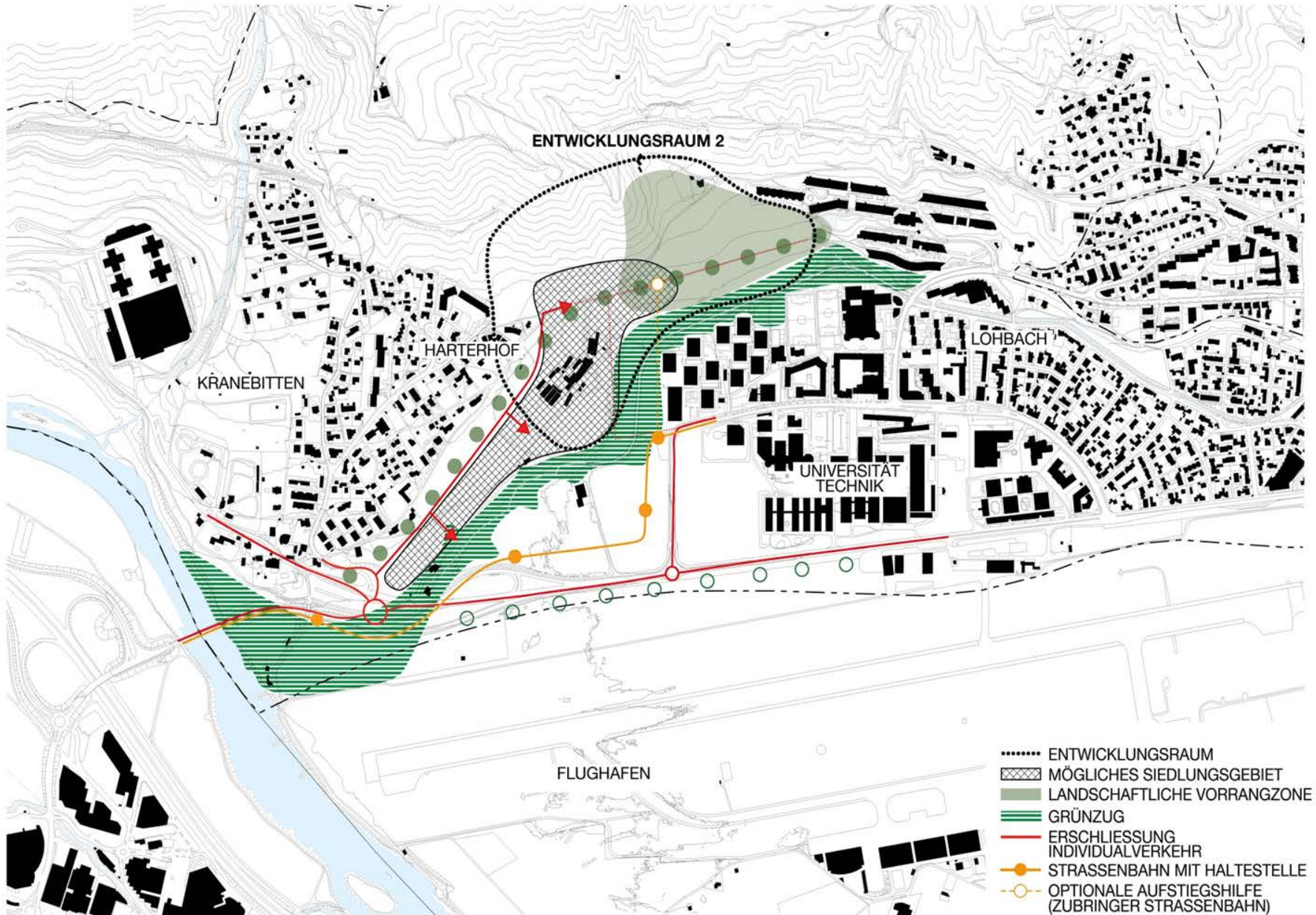
Innsbruck, Bregenz, Wien
10. Mai 2016

AUSZUG STUDIE 2014









ENTWICKLUNGSRaum 1 - STUDIE 2015/2016

10 Grundsätze Hötting West - Entwicklungsraum 1

1 Vitale Urbanität durch Dichte und Vielfalt

Generelles Ziel ist, ein starkes Stück (europäische) Stadt zu entwickeln. Keine suburbane Randzone, sondern vitale Urbanität bis in den äussersten Westen der Stadt. Das erscheint machbar, die dazu notwendigen Voraussetzungen und endogenen Kräfte sind in bemerkenswerter Weise vorhanden.

Das ‚Modell Innsbruck‘ unterscheidet nicht zwischen intensivem Zentrum und extensiv genutzter Peripherie. Zu wertvoll sind die knappen Raum-Ressourcen, als das es vertretbar wäre, diese medioker zu vergeuden. Dichte ist positiv, wenn es gelingt, diese mit hoher Lebensqualität zu verknüpfen und deren Potential zur Steigerung der Urbanität zu nutzen.

Breite, nachhaltige Vielfalt ist die unverzichtbare zweite Komponente, um diese Ziele zu erreichen. Viele neuen Quartiere scheitern gerade in diesem Punkt. Es bedarf Anstrengungen auf vielen Ebenen -nicht nur städtebauliche, architektonische-, um Erfolg zu haben. Wir wollen bestmögliche Voraussetzungen für derart weiterführende Aktivitäten bieten.

2 Ein Stadtquartier mit Eigenschaften

Es gilt, die besonderen Potentiale des Ortes aufzuspüren und zu nutzen. Das stärkt die lokale Charakteristik und wirkt zudem identitätsstiftend. Es geht nicht um grelle, aufgesetzte Inszenierungen. Der spezielle Naturraum (Hangkante, Lohbach...) und die künftige Strassenbahn bilden taugliche Ansätze für nachhaltige Unverwechselbarkeit. Allerdings nur dann, wenn es gelingt, daraus vielschichtige Themen zu generieren.

3 Stadt - Landschaft

Wesentliche Teile des Landschaftsraumes werden ins neue Quartier integriert und bilden die Basis für ein wiedererkennbares Profil. Er ermöglicht eine sinnvolle, präzise sowie nachvollziehbare Strukturierung des gesamten Areals und bietet Platz für ergänzende Aktivitäten. ‚Stadt‘ und ‚Landschaft‘ schliessen einander nicht aus, sondern bilden eine produktive Symbiose.

4 Ein vielschichtiges Gefüge

Unterschiedliche Raumkategorien wie Promenade, Platz, Park... und nahe, stets präsente Ränder -als Kippkanten von Teilidentitäten- sorgen für spannungsvolle Erlenbarkeit. Dennoch bleibt das Konzept entwicklungs offen, sodass die gewünschte Steigerung der Komplexität im Zuge weiterer Schritte nicht behindert wird.

5 Nachbarschaften

Wohnungen unterschiedlichster Form fügen sich zu überschaubaren Nachbarschaften. Dadurch wird das soziale Miteinander gefördert. Um diesen Entwicklungen den nötigen Raum zu geben, erhalten alle Baufelder eine entsprechende Tiefe (Sonst wäre alles Andere als lineare Typologien von vornherein ausgeschlossen). ‚Raumkanten mit Hinterland‘ bieten die Chance zu überraschender Eigenständigkeit. Wichtig ist in diesen Zusammenhang eine feinmaschige Durchwegung, die das gesamte Gebiet porös und durchlässig erhaltet, sodass Querbeziehungen nicht unterbunden werden.

Eine Sondersituation ist das Baufeld 1. Dieses ist bewusst kompakt gehalten und sollte als rundum ausstrahlendes Quartierszentrum entwickelt werden.

10 Grundsätze Hötting West - Entwicklungsraum 1

6 Offene Grenzen

Die Vernetzung mit dem Umfeld ist ein besonderes Anliegen. Daher ist lediglich die Grenze zur stark befahrenen Kranebitter Allee bzw. zum Flughafen als harte Kante ausgebildet. Sonst werden weiche Übergangszonen formuliert.

Der benachbarte Campus der Technischen Fakultät ist von überregionaler Bedeutung. Das ermöglicht eine produktive Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft verleiht dem Standort besondere Fantasie. Die Baufelder 1 und 3a sind auch als Ergänzungen des Campus zu betrachten. Ähnliches gilt für die Baufelder 4a und 4b, die als Schwelle zu Kranebitten fungieren.

7 Eine Melange an Nutzungen

Grundsätzlich sind möglichst vermischte Nutzungen erstrebenswert. Insbesondere im Bereich von Platz und Promenade ist die Erdgeschosszone in weiten Teilen öffentlich zugänglich zu halten und mit lebendigen Nutzungen zu belegen. Keine grossflächigen Abstellräume an der Strassenfront.

In Ergänzung informeller Freizeitaktivitäten, die innerhalb des Quartiers und in unmittelbarer Umgebung in vielfältiger Weise ausgeübt werden, entsteht beim Harterhof ein neuer Sportcampus. Eine natürliche Arena - eingebettet in die Landschaft - bildet ein Verbindungsstück zwischen Niederung (Hötting) und Plateau (Kranebitten) und stellt wie das Quartierszentrum (Baufeld 1) einen überörtlichen Brennpunkt dar.

8 Grüne Energie

Es macht Sinn, dem gesamten Quartier ein umfassend abgestimmtes und ökologisch ambitioniertes Energiekonzept zu unterlegen. Die Vorteile einer gemeinsamen Entwicklung sollten intensiv genutzt werden.

9 Stadtnatur

Naturräume prägen den Entwicklungsraum, ein Stück Wildnis bleibt trotz Stadtentwicklung erhalten und erweitert sich in den urbanen Raum. Diese Naturzonen ergänzen den ursprünglichen Landschaftsraum und bilden eine Hötting typische Stadtnatur. (Schutzzone für Flora und Fauna, Retention, naturnahe Nutzungszonen, Gestaltung auf Baufeldern ...)

10 Sanfte Mobilität

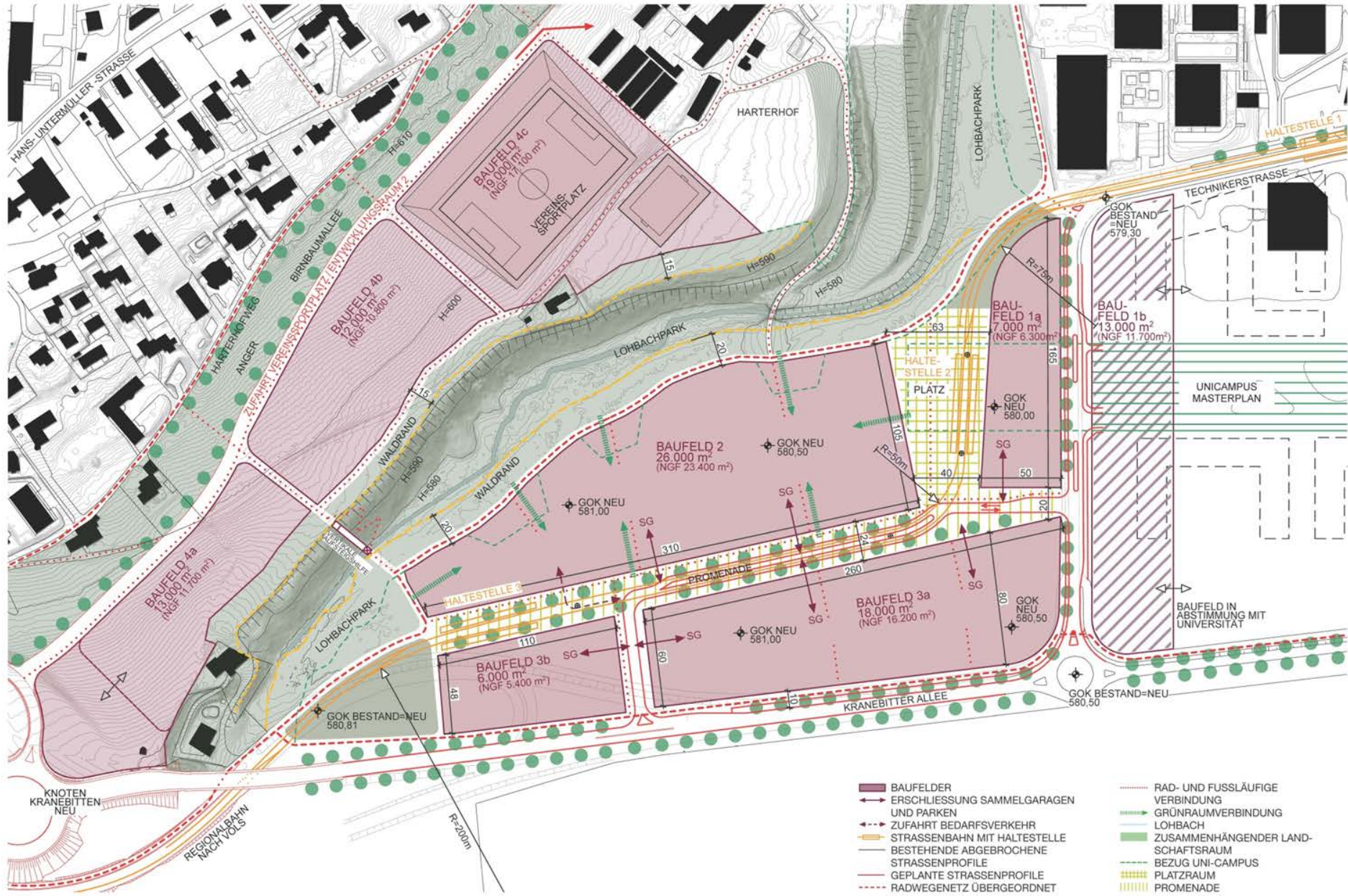
Die künftige Strassenbahn trägt wesentlich zur Attraktivität des Quartiers bei. Um ihren Stellenwert entsprechend präsent zu machen, wird sie durch die Mitte des Areals geführt. Ihr Verlauf wird von hochwertigen Stadträumen begleitet.

Die Parkierung erfolgt fast ausschliesslich gedeckt. Unterirdische Stellplätze werden durch Hochgaragen ergänzt, die im Falle eines reduzierten Bedarfs an Autos auch umgenutzt werden können. Somit ergeben sich -im Falle grundsätzlicher Verhaltensänderungen- innere Erweiterungsmöglichkeiten.

11 weiterführende Prozesse

Wir verstehen unsere Arbeit als Impuls für weiterführende Schritte. Wir wollen nicht mittels Bebauungsplan starre, unreflektierbare Vorschriften etablieren, sondern Anstoss, Richtung und Raum geben für weitere vielschichtige Entwicklungen.

STÄDTEBAULICHE GRUNDSTRUKTUR



**ENTWICKLUNGSRAUM 1
GRUNDSTRUKTUR GESAMT**

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
HÖTTING WEST, KRANEBITTEN UND HARTERHOF-PLATEAU
DATUM: 10.05.2018

NATURSCHUTZ UND KULTURTECHNIK

 Ausleitung von Dachflächenwasser in den Lohbach (ohne Retention)
 Rohrauslauf mit Grobkies überschütten. (Kriterien sh. Berichtsteil)

 Dachwasserversickerungsanlage (Mulde, Sickerschicht, Rigol etc.)

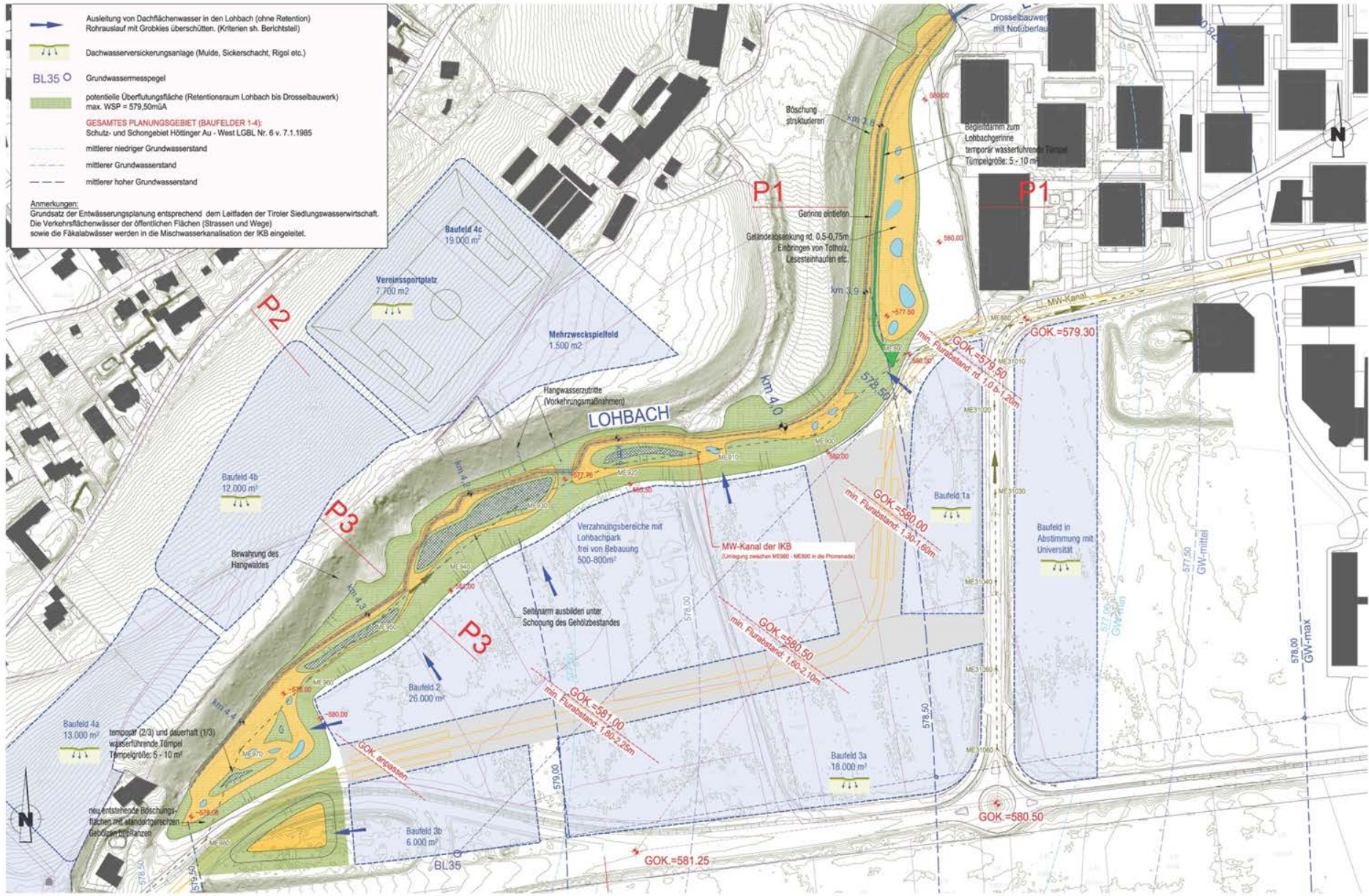
 Grundwassermesspegel

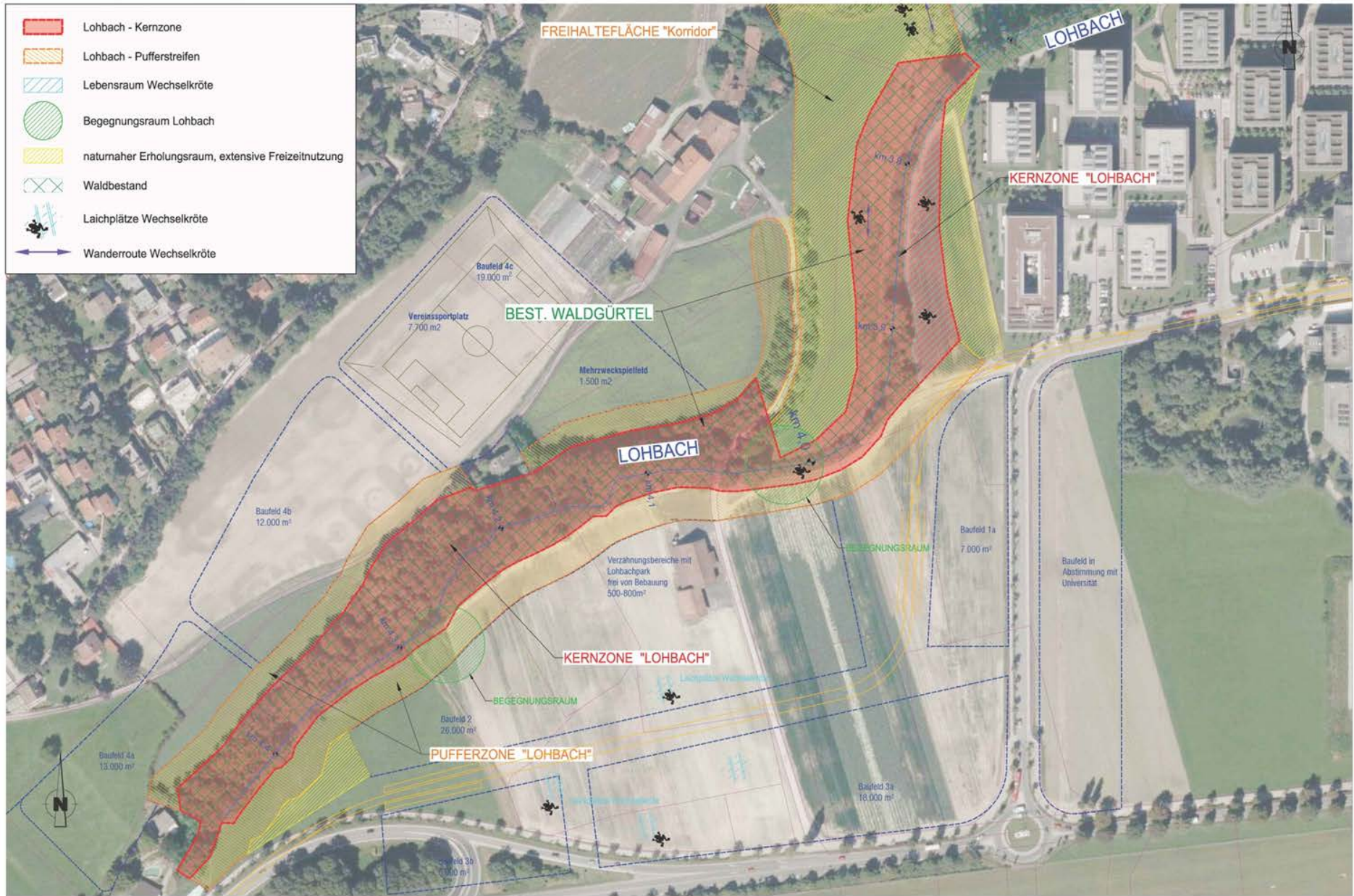
 potentielle Überflutungsfäche (Retentionsraum Lohbach bis Drosselbauwerk)
 max. WSP = 579,50müA

GESAMTES PLANUNGSGEBIET (BAUFELDER 1-4):
 Schutz- und Schongebiet Höttinger Au - West LGBl Nr. 6 v. 7.1.1985

 mittlerer niedriger Grundwasserstand
 mittlerer Grundwasserstand
 mittlerer hoher Grundwasserstand

Anmerkungen:
 Grundsatz der Entwässerungsplanung entsprechend dem Leitfaden der Tiroler Siedlungswasserwirtschaft.
 Die Verkehrsfächerewässer der öffentlichen Flächen (Strassen und Wege)
 sowie die Fäkalabwässer werden in die Mischwasserkanalisation der IKB eingeleitet.





ENTWICKLUNGSRAUM 1
NATURRÄUMLICHE VORGABEN NATURSCHUTZ

1:1000
 DN A3 - M 1:2.000
 DN A1 - M 1:1.000

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
 HÖTTING WEST, KRANEBITTEN UND HARTERHOF-PLATEAU
 DATUM: 10.05.2016

FREIRAUM

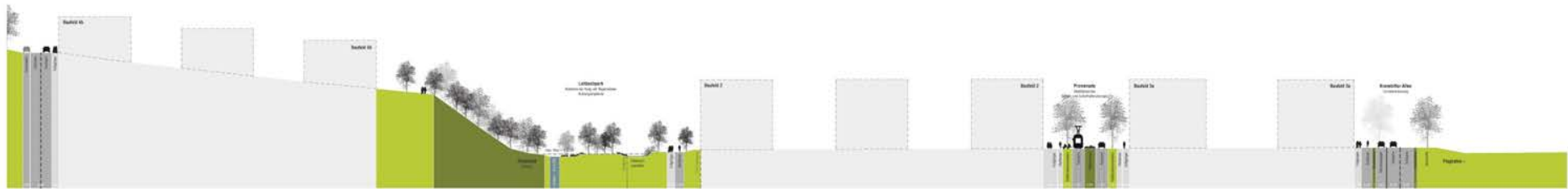


ENTWICKLUNGSRAUM 1
LANDSCHAFTSGESTALTUNG

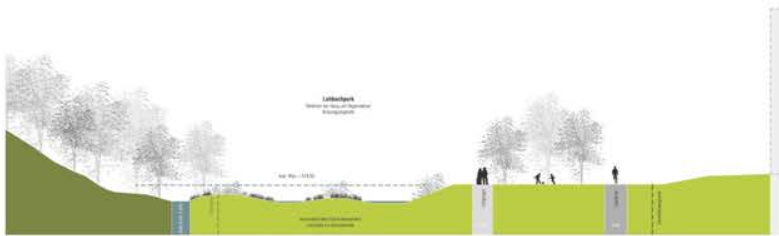
FREIRAUM

DN A3 - M 1:2.000
 DN A1 - M 1:1.000

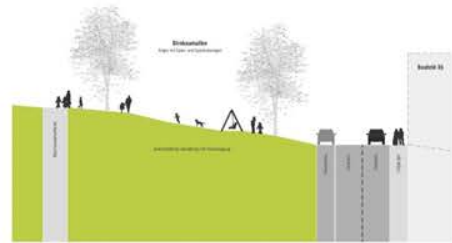
ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
 HÖTTING WEST, KRANEBITTEN UND HARTERHOF-PLATEAU
 DATUM: 10.05.2018



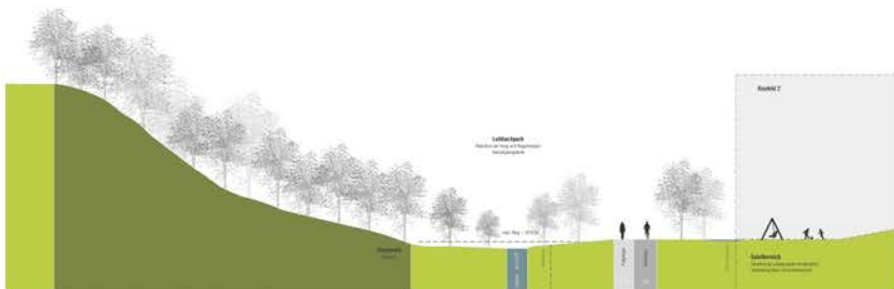
Schnitt P2 - Gesamt



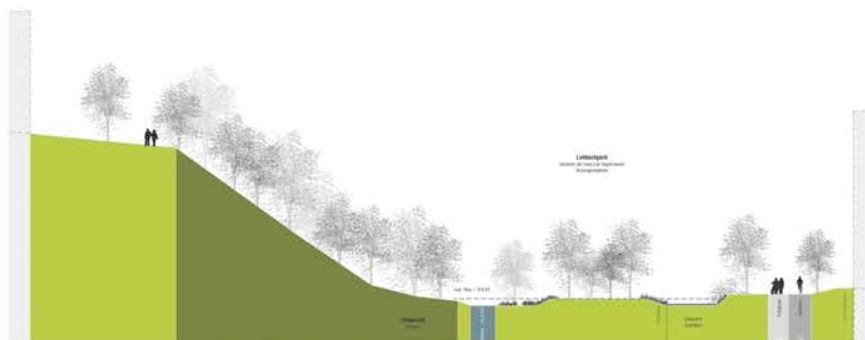
Schnitt P1 - Lohbachpark



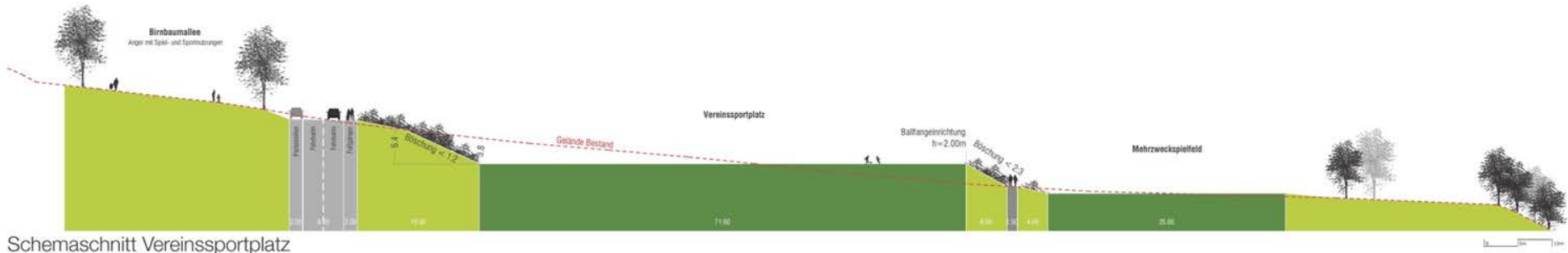
Schnitt P2 - Birnbaumallee



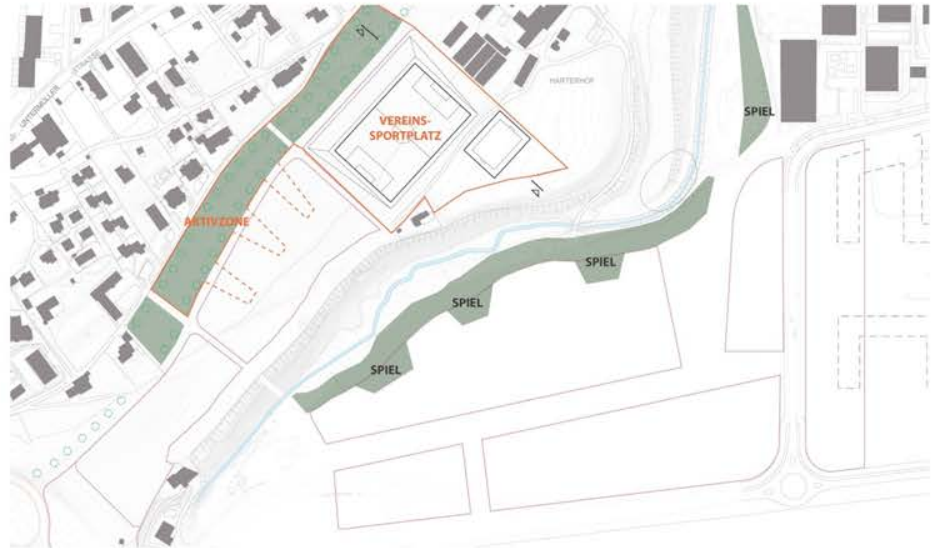
Schnitt P3 - Lohbachpark



Schnitt P2 - Lohbachpark

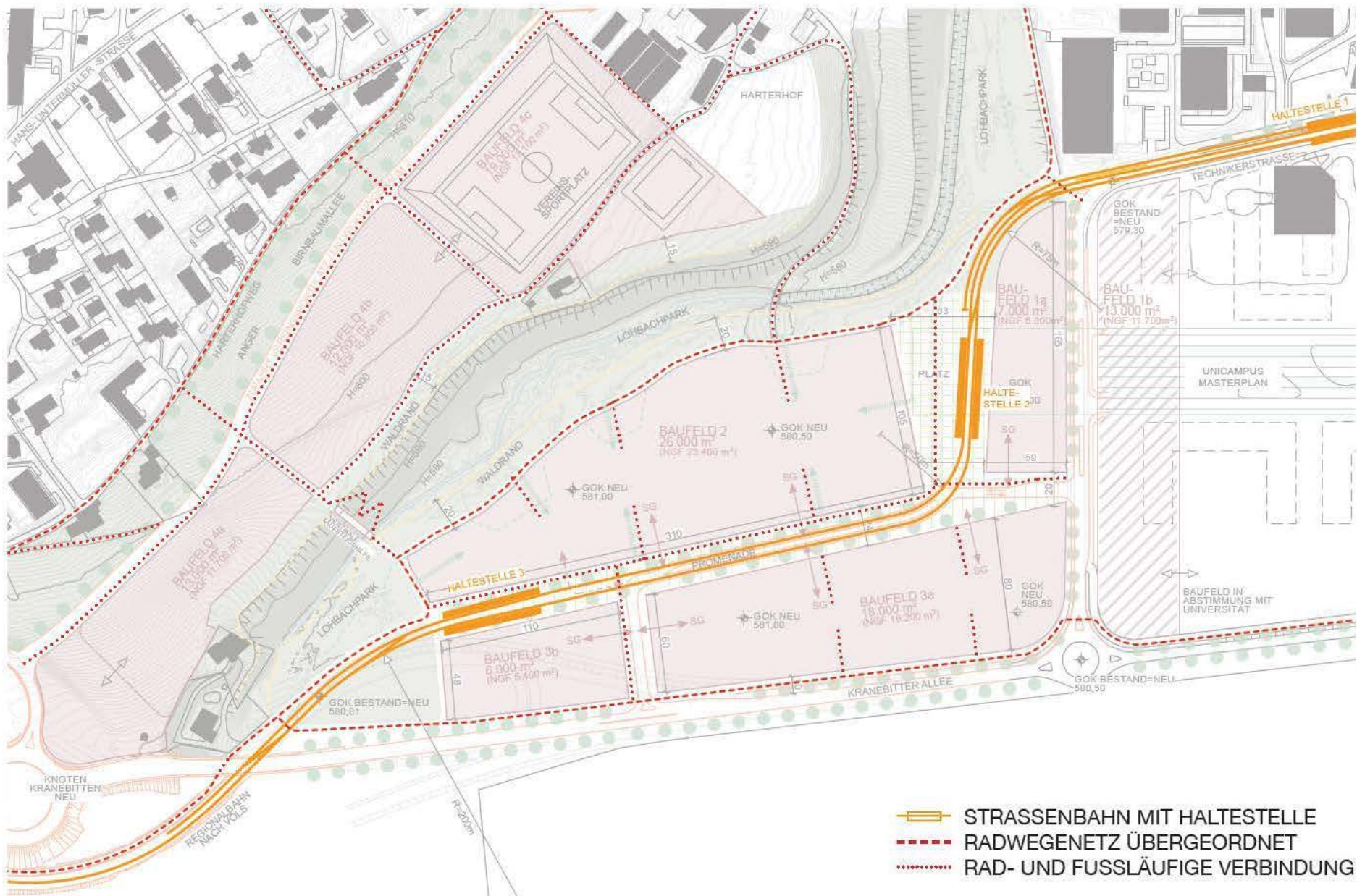


Schemaschnitt Vereinssportplatz

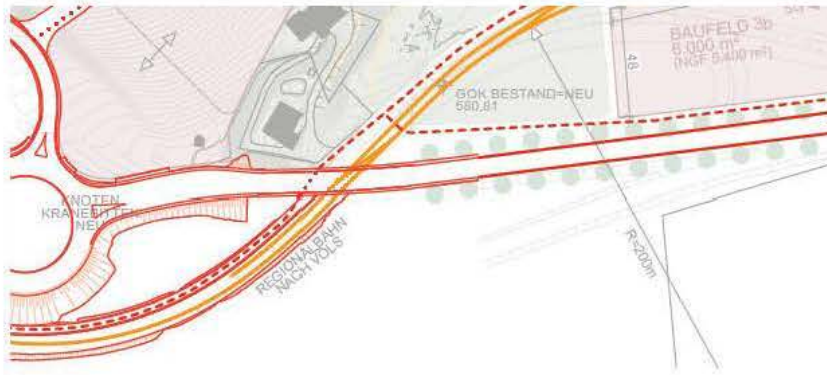
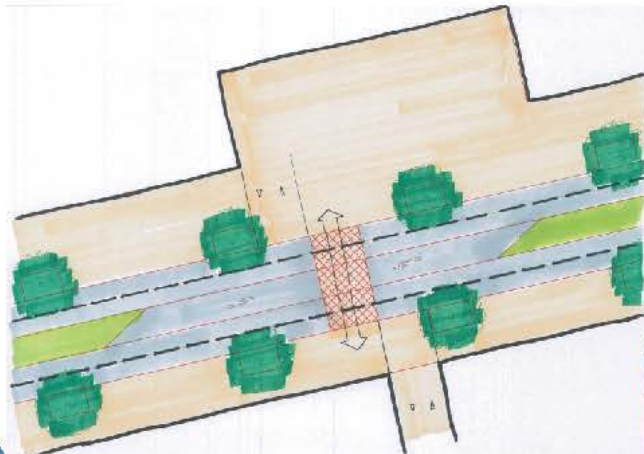
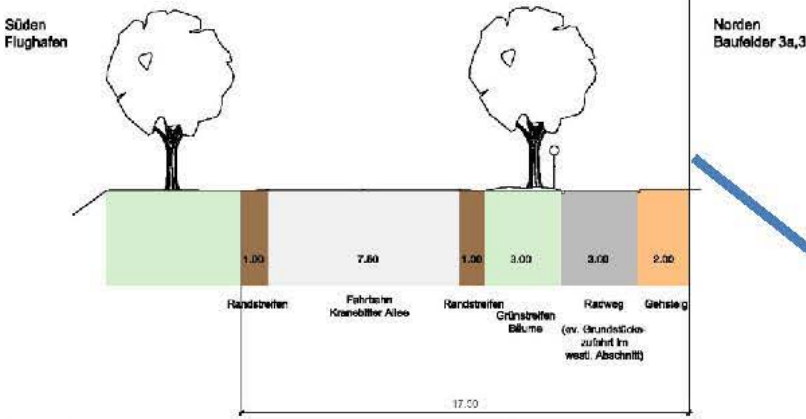
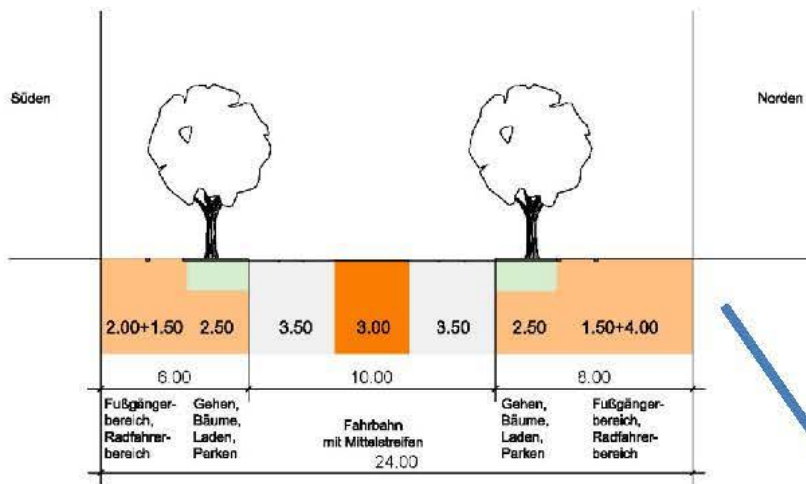


Aktivzone Birnbäumallee mit Vereinssportplatz

VERKEHR



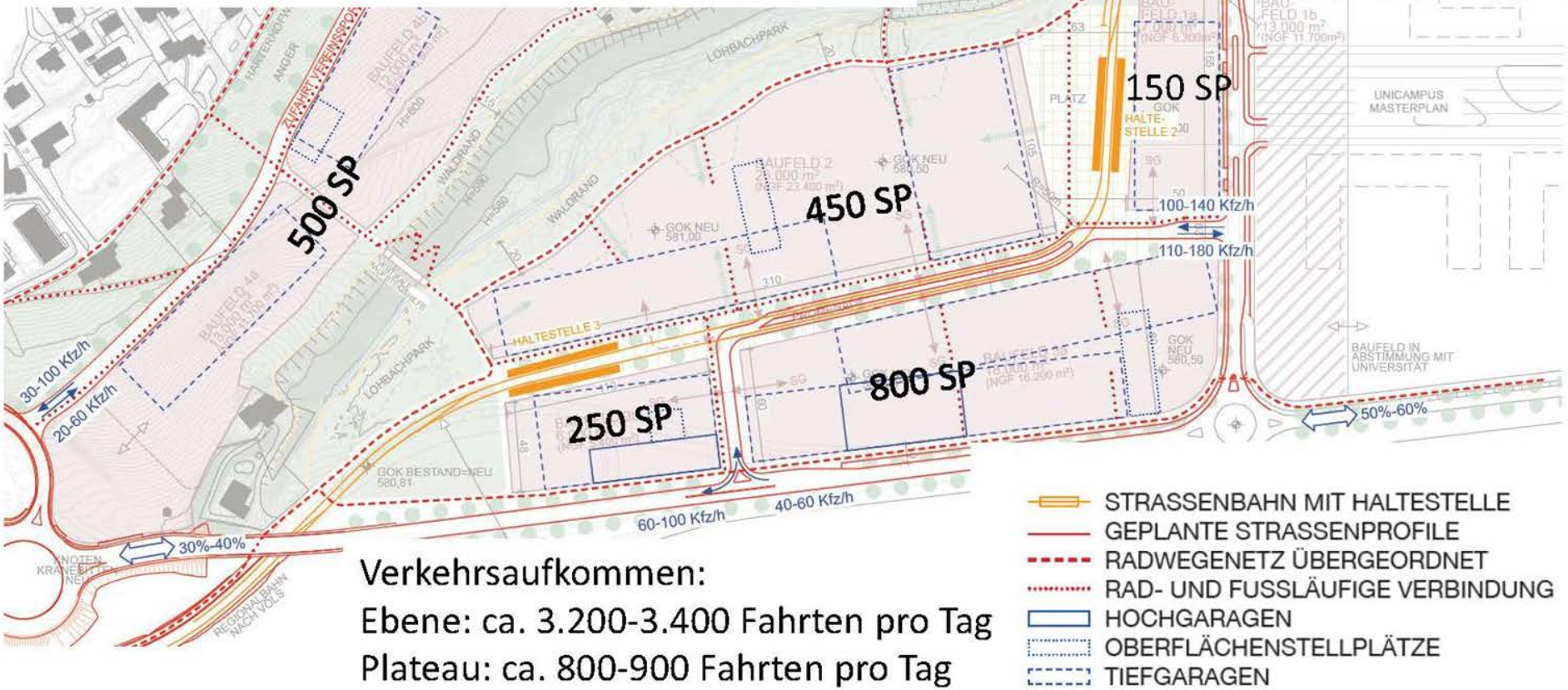
- STRASSENBAHN MIT HALTESTELLE
- RADWEGENETZ ÜBERGEORDNET
- RAD- UND FUSSLÄUFIGE VERBINDUNG



- STRASSENBAHN MIT HALTESTELLE
- RADWEGENETZ ÜBERGEORDNET
- RAD- UND FUSSLÄUFIGE VERBINDUNG
- GEPLANTE STRASSENPROFILE

ca. 1.500 Wohneinheiten (1.100 Ebene + 400 Plateau)
 ca. 700 Arbeitsplätze (Ebene)

Pkw-Stellplätze (Schätzung):
 ca. 1.700 in der Ebene, in Hoch- und Tiefgaragen,
 wenige auf Oberflächen-Parkplätzen
 ca. 500 auf dem Plateau, in Tiefgaragen



Fahrrad-Abstellplätze für

- BewohnerInnen und Beschäftigte (Dauerparker)
- KundInnen und BesucherInnen (Kurzparker)

Mischung an Stellplätzen

- in ebenerdigen Fahrradräumen
- im Freiraum für BesucherInnen UND BewohnerInnen
- in fahrradtauglichen Einlagerungsräumen
- ev. Abstellmöglichkeiten in den Obergeschoßen mit entsprechenden Liften



Im öffentlichen Raum:

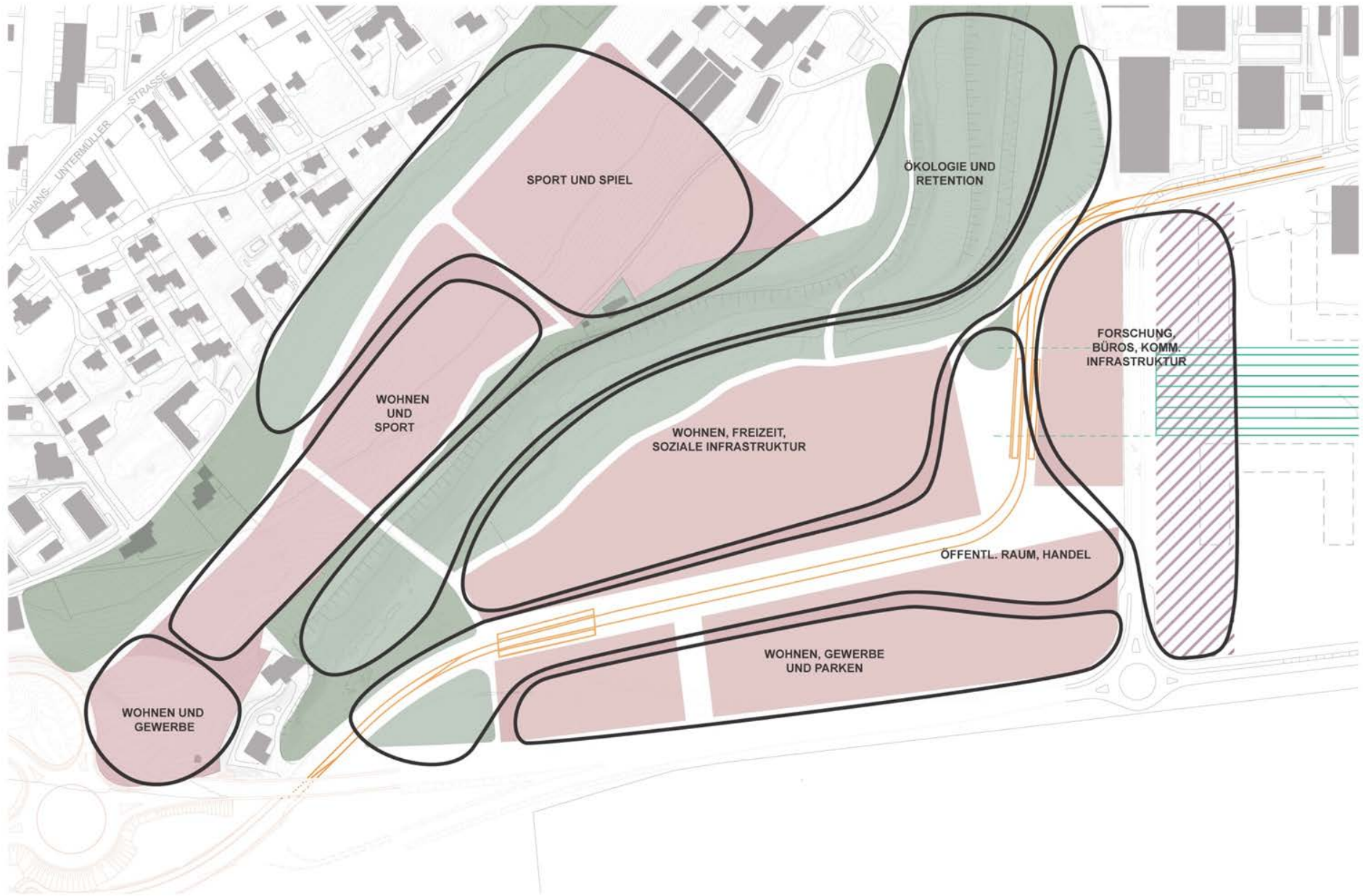
4 Stellplätze je 50m Straßennetzlänge mit Verdichtungen bei Haltestellen und wichtigen Zielpunkten



Mobility Point:

- Leih- und Spezialfahräder
- Car-Sharing
- Mobilitätszubehör, Reparatur etc.
- in Verbindung mit Hochgaragen



STÄDTEBAULICHE PROGRAMMIERUNG



 PRIVAT - TEILÖFFENTLICH
 TEILÖFFENTLICH - ÖFFENTLICH

- B** Bildungscampus (Schule, Kindergarten, Hort, ...)
- W** Wohnen, gemeinschaftliches und betreutes Wohnen, Gemeinschaftseinrichtungen, Gemeinschaftsgärten
- G** Gastronomie
- K** Kulturzentrum
- I** Gesundheitszentrum
- H** Einzelhandel, Nahversorger
- Ge** Handel großflächig, Gewerbe
- F** Büros, Forschung, universitätsnahe Nutzungen
- M** Mobilitätsinfrastruktur





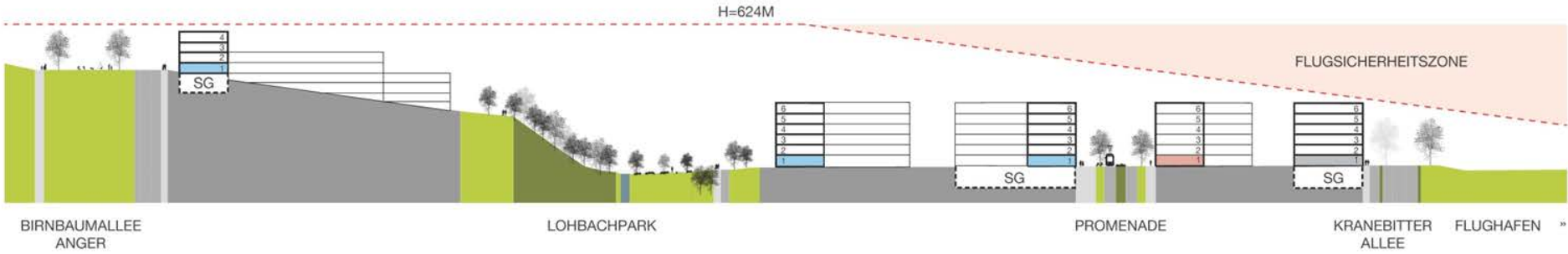
-  SPIEL
-  WASSERSPIEL
-  GEMEINSCHAFTSGÄRTEN
-  AUFENTHALTSBEREICHE
-  ERHOLUNGSZONEN
-  BEWEGUNGSZONEN
-  ATTRAKTIVE WEGEVERBINDUNG

STÄDTEBAULICHER TESTENTWURF



ENTWICKLUNGSRAUM 1
TESTENTWURF

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
HOTTING WEST, KRANEBITTEN UND HARTEHOF-PLATEAU
DATUM: 10.05.2018



- EG-ZONE
- WOHNEN, GEMEINSCHAFTLICHES UND BETREUTES WOHNEN, GEMEINSCHAFTSEINRICHTUNGEN, GEMEINSCHAFTSGÄRTEN
 - EINZELHANDEL, NAHVERSORGER
 - HANDEL GROSSFLÄCHIG, GEWERBE

ENTWICKLUNGSRAUM 1 STÄDTEBAU
TESTENTWURF - SCHNITT FLUGSICHERHEITZONE / HÖHEN

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN
 HÖTTING WEST, KRANENBITTEN UND HARTERHOF-PLATEAU
 DATUM: 10.05.2016





Google

INNS' BRUCK

PRISMA 

ROSINAK & PARTNER
Ziviltechniker GmbH

KUÈSS
RIEPL
RIEPL
ARCHITEKTEN

D/D landschaftsplanung

WASSER & UMWELT

IN  NAPLAN

Ausstellungsteil

4 Themen – 4 Inseln mit Plakaten

- Raumplanung und Städtebau
 - Freiraum und Landschaft
 - Siedlungswasserbau und Naturschutz
 - Verkehr und Umwelt
-
- Details auf den Plakaten
 - Fragen an die ExpertInnen und VertreterInnen der Stadt

Weiteres Vorgehen

- Fotoprotokoll mit den Plakaten auf der Website der Stadt
- Auswertung der Rückmeldungen
- Verankerung der Ergebnisse im ÖROKO
- ...

www.innsbruck.gv.at

Bauen / Wohnen-Planen / EinreichenStadtplanung

post.stadtplanung@innsbruck.gv.at